



Hamburgisches  
WeltWirtschafts  
Institut

# **Zeitverwendung von Eltern auf Familie und Beruf im internationalen Vergleich**

**Christina Boll und Julian Leppin**

Kurzfassung

der im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durchgeführten Studie

Boll, C., Leppin, J., Reich, N. (2011):  
Einfluss der Elternzeit von Vätern auf die familiäre Arbeitsteilung im internationalen Vergleich

Hamburg, 13.09.2011

Ansprechpartnerin:

Dr. Christina Boll

[boll@hwwi.org](mailto:boll@hwwi.org)

# Inhaltsverzeichnis

Seite

Abbildungsverzeichnis	2
Thematischer Hintergrund	3
Kurzer Abriss der Literatur	3
Überblick über die Langfassung der Studie	4
Abgrenzung der vorliegenden Kurzfassung	5
Kernaussagen	
Väter steigerten ihren Zeitaufwand für Kinderbetreuung und Hausarbeit.	6
Zugleich stieg auch der Anteil der Väter, die Zeit mit ihren Kindern verbrachten.	7
Auch Mütter haben ihre Zeit für Kinderbetreuung über die Jahre meist deutlich erhöht.	8
Dagegen war die Hausarbeitszeit von Müttern deutlich rückläufig.	9
Höher gebildete Väter engagierten sich in der Regel stärker bei der Kinderbetreuung.	10
Eine hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen begünstigte tendenziell das Engagement der Väter für Hausarbeit.	11
Familienpolitik konnte die Angleichung der Geschlechter in der Kinderbetreuungszeit unterstützen.	11
Auch die Zeitkultur in einem Land hatte eine Wirkung auf das väterliche Engagement bei der Kinderbetreuung.	13
Die Zeitverwendung deutscher Eltern lag in den 1990er-Jahren im Trend, teilzeitbeschäftigte Mütter verhielten sich jedoch abweichend.	14
Zusammenfassung der Kernaussagen	15
Anhang: Quellenverzeichnis	I

## Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb. 1a	Entwicklung der Kinderbetreuungszeit der Väter im internationalen Vergleich	6
Abb. 1b	Entwicklung der Hausarbeitszeit der Väter im internationalen Vergleich	7
Abb. 2	Entwicklung der Partizipationsraten der Väter an Kinderbetreuung im internationalen Vergleich	8
Abb. 3	Entwicklung der Kinderbetreuungszeit der Mütter im internationalen Vergleich	9
Abb. 4	Entwicklung der Hausarbeitszeit der Mütter im internationalen Vergleich	9
Abb. 5a	Kinderbetreuungszeit der Väter nach dem Bildungsniveau im internationalen Vergleich zur Jahrtausendwende	10
Abb. 5b	Partizipationsraten der Väter an Kinderbetreuung nach dem Bildungsniveau im internationalen Vergleich zur Jahrtausendwende	10
Abb. 6	Hausarbeitszeit der Väter nach der Frauenerwerbsquote im internationalen Vergleich zur Jahrtausendwende	11
Abb. 7	Entwicklung des Gender Gap in der Kinderbetreuungszeit in skandinavischen Ländern	12
Abb. 8	Partizipationsrate der Väter an Kinderbetreuung im internationalen Vergleich zur Jahrtausendwende	13
Abb. 9	Partizipationsraten der Väter an Kinderbetreuung nach dem Workload von Paaren für Kinderbetreuung im internationalen Vergleich zur Jahrtausendwende	13
Abb. 10a	Entwicklung von Kinderbetreuungszeit und Partizipationsrate an Kinderbetreuung von Eltern in Deutschland im Zeitraum 1991 bis 2001	14
Abb. 10b	Entwicklung von Hausarbeitszeit und Partizipationsrate an Hausarbeit von Eltern in Deutschland im Zeitraum 1991 bis 2001	15

## Thematischer Hintergrund

Die Arbeitsteilung von Müttern und Vätern in Familie und Beruf hat sich in den letzten Jahrzehnten in den meisten Ländern verschoben. Mütter gehen zunehmend einer bezahlten Erwerbstätigkeit nach, und immer mehr Väter wollen Verantwortung für Familienaufgaben übernehmen. Es stellt sich daher die Frage, inwiefern diese Trends in der Zeitverwendung die traditionelle geschlechtsspezifische Rollenteilung verändert haben und ob Metavariablen auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene wie die Frauenerwerbsquote oder aber auch familienpolitische Faktoren wie Regelungen zum Elterngeld die individuelle Zeitverwendung der Eltern beeinflusst haben.

## Kurzer Abriss der Literatur<sup>1</sup>

Empirische Analysen zu den Einflussfaktoren auf von Männern und Frauen im Haushaltszusammenhang geleistete Arbeit sind reichlich vorhanden. Viele Studien identifizieren das weibliche Einkommen als wesentlichen Einflussfaktor auf die Hausarbeitszeit von Frauen (Geist 2005, Greenstein 1996, Brines 1993, Bittman et al. 2003, Brines 1994, Fernández und Sevilla-Sanz 2006, Greenstein 2000, Gupta 1999). Zudem haben makroökonomische Faktoren einen Einfluss auf die Hausarbeit von Frauen. Stier und Lewin-Epstein (2007) zeigen, dass geringe Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen eines Landes sowie moderne Rollenbilder signifikant negativ mit der Hausarbeitszeit von Frauen korrelieren. Was die Hausarbeitszeit von Männern betrifft, zeigen Studien, dass die Beteiligung von Männern höher ist, wenn es sich um ein skandinavisches Land handelt (Geist 2005), das Land höhere Scheidungsraten aufweist (Yodanis 2005), der ökonomische und politische Einfluss von Frauen hoch ist (Fuwa 2004), die Frauenerwerbsquote höher ist, die Elternzeit-Dauer kürzer ist und Männer die Elternzeit in Anspruch nehmen können (Hook 2006). Des Weiteren identifizieren Breen und Cooke (2005) insbesondere einen größeren Anteil von Frauen mit finanzieller Unabhängigkeit sowie eine Veränderung von Rollenbildern bei Männern als wichtige Faktoren, um die Hausarbeit von Männern zu steigern. Auf das Kinderbetreuungs-Engagement der Väter in den Niederlanden hat die Erwerbstätigkeit der Frau einen positiven Effekt, wie eine ältere Studie zeigt (Tavecchio et al. 1984). Allerdings kann der positive Einfluss der Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Frau auf die Beteiligung der Männer an Kinderbetreuung für Norwegen nicht bestätigt werden, wie Kitterød und Pettersen (2006) herausfinden. Sie verweisen darauf, dass norwegische Doppelverdiener-Familien in der Regel auf außerhäusliche Betreuung als Substitut zur mütterlichen Betreuung zurückgreifen.

Insgesamt bestätigen die empirischen Studien, dass nicht nur individuelle Faktoren und kulturelle Normen, sondern auch konkrete gesetzliche Maßnahmen die Zeitverwendung von Frauen und Männern für Hausarbeit und Kinderbetreuung beeinflussen. Bei den Frauen spiegeln sich in dem Einfluss von Bildung und Einkommen die marktgängigen Ressourcen wider, während bei Männern ein hohes Bildungsniveau zumindest auch als Zeichen der Akzeptanz moderner Rollenverteilungen zu interpretieren ist. Fuwa (2004) und andere Autoren weisen darauf hin, dass individuelle und kollektive (makroökonomische) Variablen sich nicht nur ergänzen, sondern auch voneinander abhängen. Daraus schließt die Autorin, dass die Veränderung individueller Merkmale für die Angleichung der Zeit für unbezahlte

---

<sup>1</sup> Ein ausführlicherer Literaturüberblick wird in der Langfassung der Studie gegeben. Das Literaturverzeichnis im Anhang zur vorliegenden Kurzfassung enthält – über die in dem hier vorgenommenen kurzen Literaturabriss zitierten Quellen hinaus – die vollständigen Literaturangaben zur Langfassung.

Arbeit von Frauen und Männern nicht ausreicht, sondern dass sich makroökonomische Bedingungen verändern müssen.

## Überblick über die Langfassung der Studie

Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut gGmbH (HWWI) hat für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu Beginn des Jahres 2011 eine Studie angefertigt, die die Zeitverwendung von Eltern auf Kinderbetreuung, Hausarbeit, Kochen und Erwerbsarbeit über einen Zeitraum von 30 Jahren im internationalen Vergleich von acht Ländern nachzeichnet. Die untersuchten Länder sind Deutschland, Italien, das Vereinigte Königreich, Niederlande, Kanada, Schweden, Norwegen und Finnland. Ferner arbeitet die Studie mittels deskriptiver und multivariater Methoden wesentliche Zusammenhänge zwischen individueller Zeitverwendung und gesamtwirtschaftlichen Metavariablen heraus und identifiziert kausale Effekte.

Datenbasis ist die „Multinational Time Use Study“ (MTUS) in ihren Versionen 5.52, 5.53 und 5.80<sup>2</sup>. Die MTUS ist ein internationaler Zeitbudgetdatensatz, der harmonisierte, nationale Zeitbudgetstudien zusammenbindet. Die nationalen Datensätze basieren jeweils auf repräsentativen Stichproben des betreffenden Landes und umfassen über 20 Länder, beginnend mit Erhebungen aus den frühen 1960er-Jahren bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus. Tagebuchaufzeichnungen über die Zeitverwendung liefern eine detaillierte, reichhaltige Datengrundlage zur Erforschung alltäglicher Aktivitäten. Die Kombination der Tagebücher von Personen mehrerer Länder ermöglicht einen Vergleich der Zeitverwendung vor unterschiedlichen nationalen Kontexten. Die Verwendung mehrerer Erhebungen eines Landes zu unterschiedlichen Zeitpunkten ermöglicht eine Zeitreihe, anhand derer beispielsweise die Entwicklung der elterlichen Zeit für Kinderbetreuung in Bezug zu bestimmten, zeitlich fixierten Reformmaßnahmen gesetzt werden kann. Tagebuchaufzeichnungen protokollieren Aktivitäten in Minuten oder Stunden und haben aus diesem Grund gegenüber Befragungsdaten, die (sofern überhaupt) mit groben Kategorisierungen von Zeitverwendung arbeiten, einen Genauigkeitsvorteil.

Für die vorliegende Untersuchung wurden jene Länder berücksichtigt, die mit mindestens zwei Erhebungen im Datensatz vertreten sind, da dies für eine Längsschnittanalyse erforderlich ist.<sup>3</sup> Für die einbezogenen Länder gilt, dass alle verfügbaren Erhebungen pro Land verwendet wurden. Allerdings unterscheiden sich die Länder sowohl in der Anzahl der Erhebungen als auch in dem durch die Erhebungen abgedeckten Zeitraum. Für Deutschland konnten beispielsweise nur zwei Zeitbudgeterhebungen – jene von 1991/1992 sowie jene von 2001/2002 – ausgewertet werden, da nur diese in MTUS enthalten und auf nationaler Ebene verfügbar sind. Im Ergebnis umfasst der Datensatz 30 Befragungen aus den oben genannten acht Ländern mit insgesamt 132 460 Beobachtungen. In die verwendete Stichprobe wurden nur Beobachtungen von Elternteilen aufgenommen, die verheiratet sind oder mit einem Partner zusammen leben, mindestens 20 Jahre alt und nicht in Ausbildung oder in Rente befindlich und nicht arbeitslos gemeldet sind. Alleinerziehende wurden aus der Untersuchung ausgeschlossen, da die partnerschaftliche Arbeitsteilung im Haushalt im Zentrum der Analyse steht. Ferner wurden nur Elternteile mit einem jüngsten Kind unter 5 Jahren (Norwegen: 7 Jahre) im Haushalt berücksichtigt, da unsere Analysen zeigten, dass

---

<sup>2</sup> (siehe vollständige Quellenangabe im Literaturverzeichnis im Anhang)

<sup>3</sup> Ausnahmen: USA und Australien

das Zeitverwendungsverhalten von Eltern mit kleinen Kindern nicht nur im Länderquerschnitt, sondern auch über die Zeit stärker variiert als dies bei älteren Kindern der Fall ist. Zudem haben die meisten der hier untersuchten Länder die Inanspruchnahme der Elternzeit auf die ersten Lebensjahre fixiert. Schließlich hätten bei einem Einbezug der Beobachtungen von Eltern älterer Kinder einige Erhebungen und damit eine Vielzahl von Beobachtungen geopfert werden müssen. Schließlich beschränkt sich die Analyse auf die Darstellung der Zeitverwendung beschäftigter Elternteile (Väter: vollzeiterwerbstätig, Mütter: voll- oder teilzeiterwerbstätig), da die Vereinbarkeitsproblematik von Familie und Beruf und deren partnerschaftliche Lösungen in den einzelnen Ländern im Vordergrund der Analyse stehen.<sup>4</sup> Die in der Stichprobe enthaltenen Beobachtungen wurden wochentaggewichtet. Weitere Gewichtungen hinsichtlich der Kriterien Geschlecht und Alter wurden zur Anpassung der Stichprobe an die Struktur der Grundgesamtheit vorgenommen. Die Langfassung der Studie, die auch ausführliche Länderportraits der untersuchten Länder nebst einem umfangreichen Tabellenanhang enthält, steht auf der Website des HWWI zum kostenlosen Download unter folgendem Link zur Verfügung:

Boll, C., Leppin, J., N. Reich (2011): Einfluss der Elternzeit von Vätern auf die familiäre Arbeitsteilung im internationalen Vergleich, Gutachten für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), HWWI Policy Paper 59, Hamburg. [http://www.hwwi.org/uploads/tx\\_wilpubdb/HWWI\\_Policy\\_Paper-59.pdf](http://www.hwwi.org/uploads/tx_wilpubdb/HWWI_Policy_Paper-59.pdf)

## Abgrenzung der vorliegenden Kurzfassung

Die Kurzfassung konzentriert sich auf wichtige Ergebnisse der umfangreichen Studie. So wurden für die Kurzfassung aus den insgesamt vier untersuchten Aktivitäten der Elternteile die Zeitverwendungen auf Hausarbeit und Kinderbetreuung ausgewählt, um Verhaltensänderungen bei unbezahlter Familienarbeit aufzuzeigen.

Unter Hausarbeit ist Hausarbeit im engeren Sinne wie Waschen, Bügeln, Putzen, Zubereiten von Mahlzeiten, Geschirrspülen und Wegräumen desselben, (Ab-)Decken des Tisches, Herstellen und Konservieren von Lebensmitteln etc. zu verstehen. Nicht enthalten sind Gartenarbeit, Einkaufen, Reparaturen in Haushalt und am Auto, Haustierversorgung, Dekorieren etc. Unter Kinderbetreuung werden folgende Tätigkeiten zusammengefasst: Zubereitung von Mahlzeiten für Babys und Kinder, Fütterung von Babys und Kindern, Waschen, zu Bett Bringen, medizinische und körperliche Pflege, Betreuung, Hilfestellung bei Hausaufgaben, Vorlesen und Spielen mit Babys und Kindern. Dabei steht die tägliche Zeitverwendung in Minuten im Fokus, die den durchschnittlichen täglichen Zeiteinsatz in der Untersuchungsgruppe der Väter bzw. Mütter erfasst. Da hier Personen mit Null-Zeitaufwand für die betreffende Aktivität miterfasst werden, wird als korrigierende und zusätzliche Information dort, wo es sinnvoll erschien, auch der Anteil jener Väter dargestellt, die überhaupt Zeit für Kinderbetreuung oder Hausarbeit aufwendeten (Partizipationsrate). Neben der separaten Betrachtung von Vätern und Müttern wird auch der Gender Gap in der Zeitverwendung als die Zeitdifferenz der Geschlechter an geeigneter Stelle dargestellt. Die Ergebnisse umfas-

---

<sup>4</sup> Lediglich hinsichtlich des Partnererwerbsstatus wird in der Langfassung der Studie auch zwischen erwerbstätigen und nichterwerbstätigen Partnern unterschieden; diese Ergebnisse werden in der vorliegenden Kurzfassung jedoch nicht abgebildet. Als beschäftigt zählen Personen, die in der Woche vor der Befragung einer bezahlten Arbeit nachgingen. Dazu gehören abhängig oder selbstständig Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigte sowie (in geringem Umfang) Beschäftigte mit unbekannter Anzahl an Arbeitsstunden. Personen in Mutterschutz zählen nicht als beschäftigt. Personen, die sich um ihre Kinder kümmern, aber zusätzlich für einige Stunden einer bezahlten Arbeit nachgehen, werden in den MTUS-Daten als teilzeitbeschäftigt kodiert. Da der Status „in Partnerschafts- oder Elternschaftsurlaub“ in MTUS nicht erfasst wird, enthält die Gruppe der teilzeitbeschäftigten Mütter demnach auch solche, die sich aktuell gerade in Elternzeit befinden.

sen sowohl die Darstellung von Längsschnitt-Entwicklungen über einen Zeitraum von den siebziger Jahren bis Anfang des neuen Jahrtausends (ca. 30 Jahre) als auch einige Querschnitt-Ergebnisse zur Jahrtausendwende.

Einführend ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die hier untersuchten Daten zur Zeitverwendung derzeit nicht über das Jahr 2005 hinaus verfügbar sind und zum Teil noch weitaus weiter zurück liegen. Die Darstellung der nationalen familienpolitischen und makroökonomischen Rahmendaten bezieht sich daher jeweils nur auf den durch die Zeitverwendungsdaten abgedeckten Zeitraum. Auch die im Folgenden vorgenommenen In-Bezugsetzungen von Rahmendaten und individuellem Verhalten sind vor dem Hintergrund einzuordnen, dass sich die Rahmendaten mittlerweile in einigen der untersuchten Länder maßgeblich geändert haben und eine damit einhergehende Verhaltensänderung erwartet werden muss. Insofern kann auf Basis dieser Studie weder eine Aussage über die elterliche Zeitverwendung am aktuellen Rand noch über deren Beeinflussung durch aktuelle makroökonomische oder familienpolitische Einflüsse getroffen werden. Die für die Kurzfassung ausgewählten Ergebnisse werden im Folgenden in **neun Kernaussagen** präsentiert, die jeweils kurz verbal erläutert und grafisch veranschaulicht werden.

## Väter steigerten ihren Zeitaufwand für Kinderbetreuung und Hausarbeit.

Die Zeit, die Väter mit Kinderbetreuung und Hausarbeit verbrachten, stieg in den letzten Jahrzehnten im internationalen Trend kontinuierlich an (Abb. 1a und 1b). Kinderbetreuung zeigte dabei einen noch deutlicheren Aufwärtstrend als Hausarbeit.

Abbildung 1a

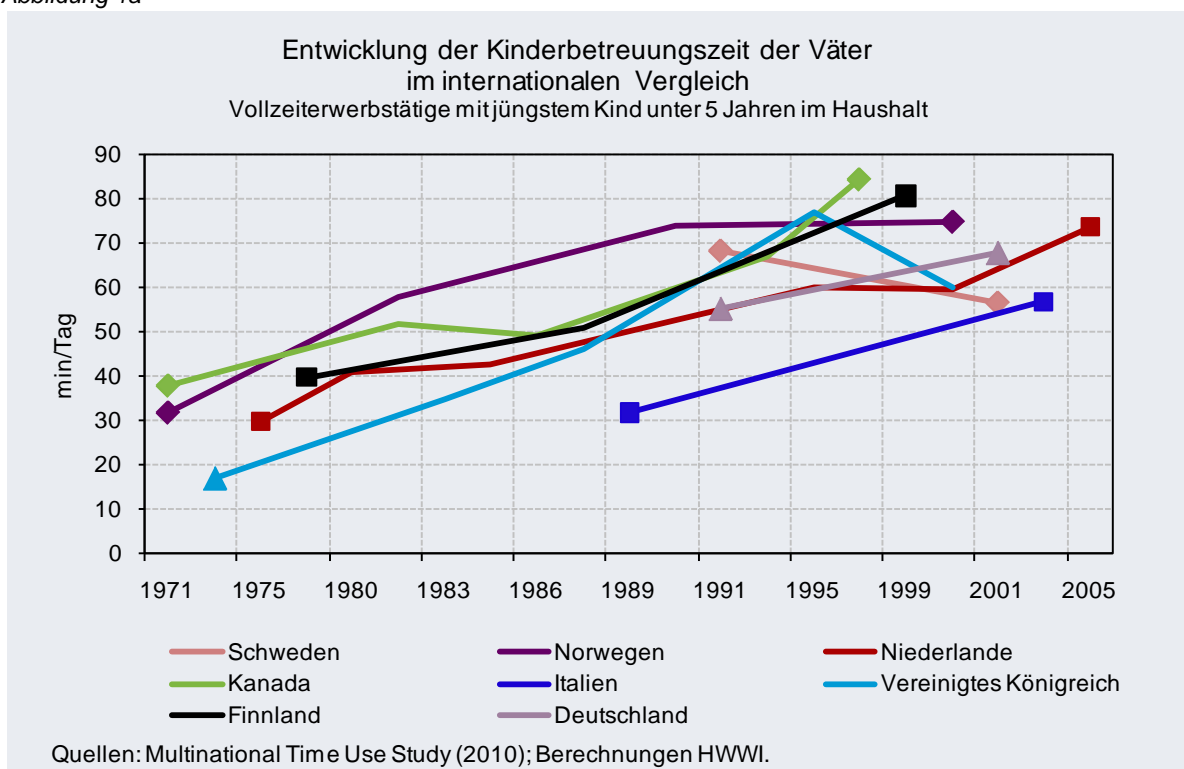
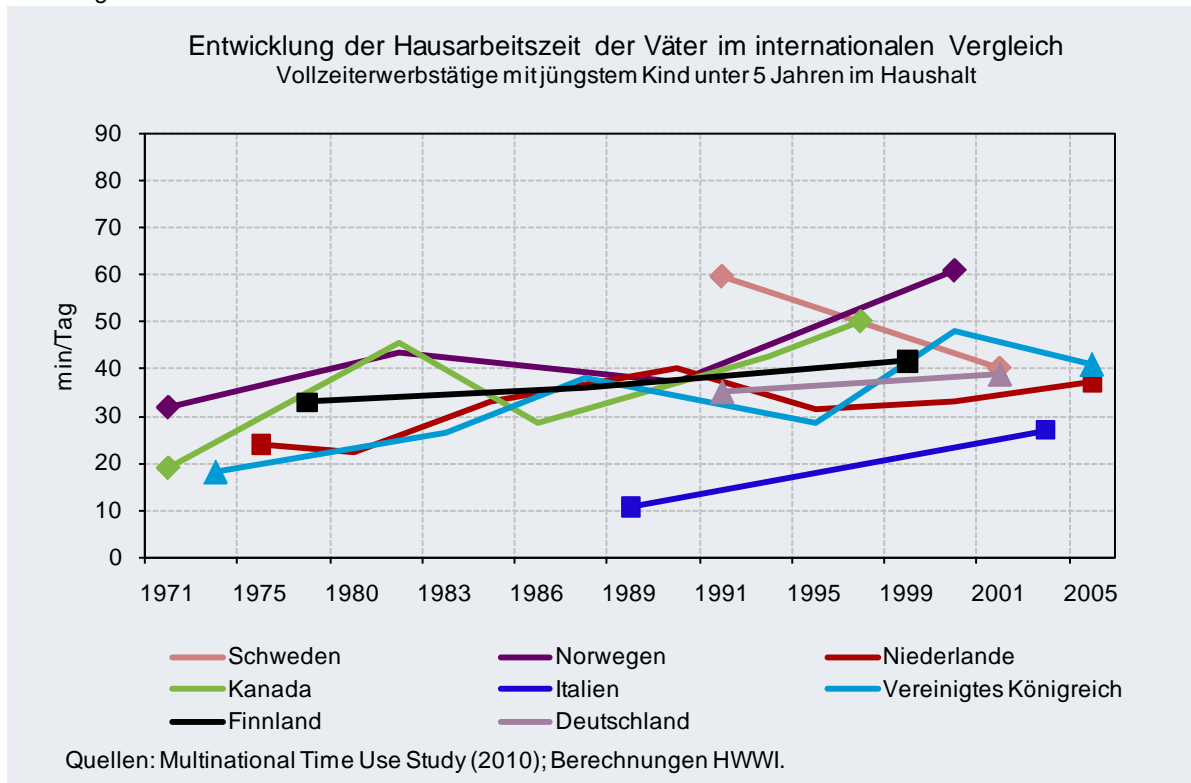




Abbildung 1b



Die Länder variierten dabei sowohl in der Anzahl als auch in der abgedeckten Zeitspanne der Erhebungen. Dennoch war für alle Länder mit Ausnahme von Schweden ein Anstieg der väterlichen Kinderbetreuungs- und Hausarbeitszeit zwischen der ersten und der letzten Erhebung pro Land zu verzeichnen (Symbolmarkierung). Schwedische Väter schränkten ihre Zeitverwendung auf diese Aktivitäten zwischen 1991 und 2001 – allerdings von vergleichsweise hohem Niveau aus – ein. Zudem ist ein Langfristvergleich für Schweden mangels Daten für den Zeitraum vor 1991 unmöglich.

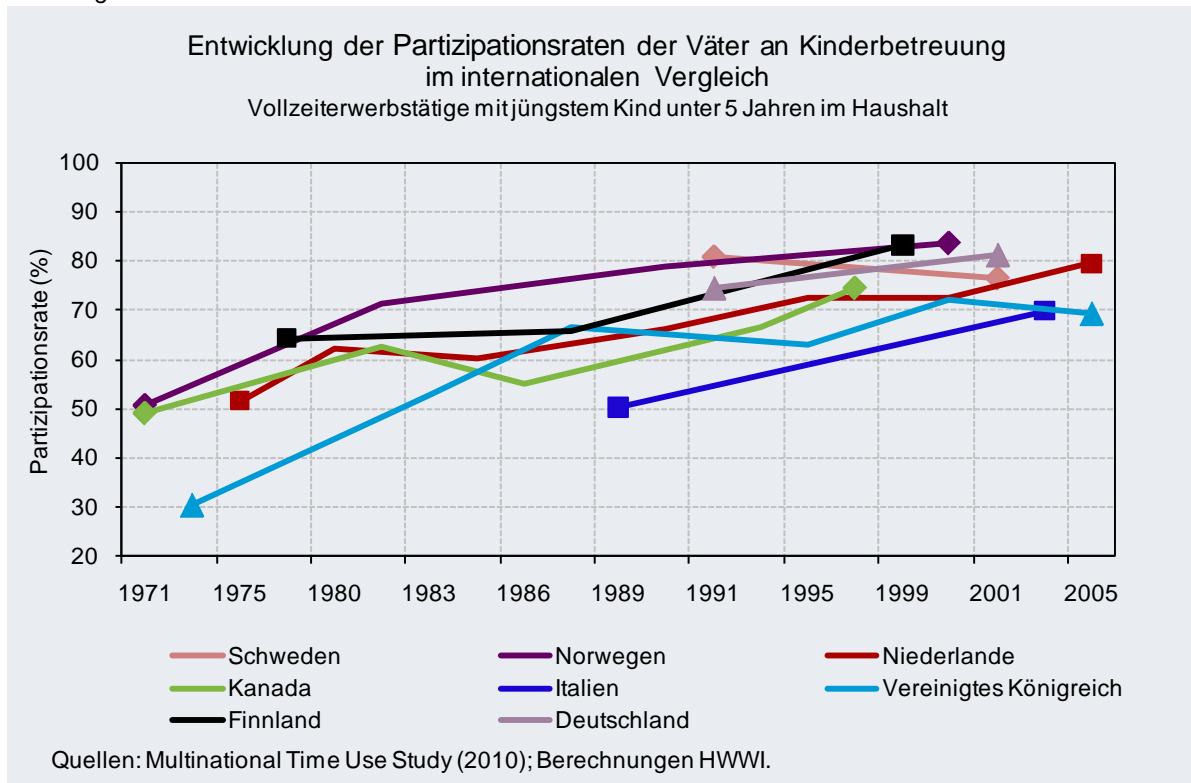
Zugleich stieg auch der Anteil der Väter, die Zeit mit ihren Kindern verbrachten.

Nicht nur die Zeit in Minuten, sondern auch der Anteil der Väter, die überhaupt Zeit mit ihren Kindern verbrachten, nahm über die Zeit deutlich zu (Abb.2).

Die Partizipationsrate gibt den Anteil der Väter an allen Vätern an, die im betreffenden Jahr überhaupt Zeit für Kinderbetreuung aufwendeten. Die Partizipationsrate stieg in allen Ländern mit Ausnahme Schwedens zwischen der ersten und der letzten Erhebung pro Land an (Symbolmarkierung).

Der in Schweden rückläufige Anteil der Väter, der Zeit für Kinderbetreuung aufwendete, bezieht sich allerdings nur auf Väter mit nicht oder nur stundenreduziert erwerbstätiger Partnerin. Unter Vätern mit vollzeitbeschäftigter Partnerin stieg die die Partizipationsrate zwischen 1991 und 2001 ebenfalls an, wenn auch nur leicht. Die Minutenzahl pro Tag war jedoch auch in dieser Gruppe der Väter rückläufig.

Abbildung 2



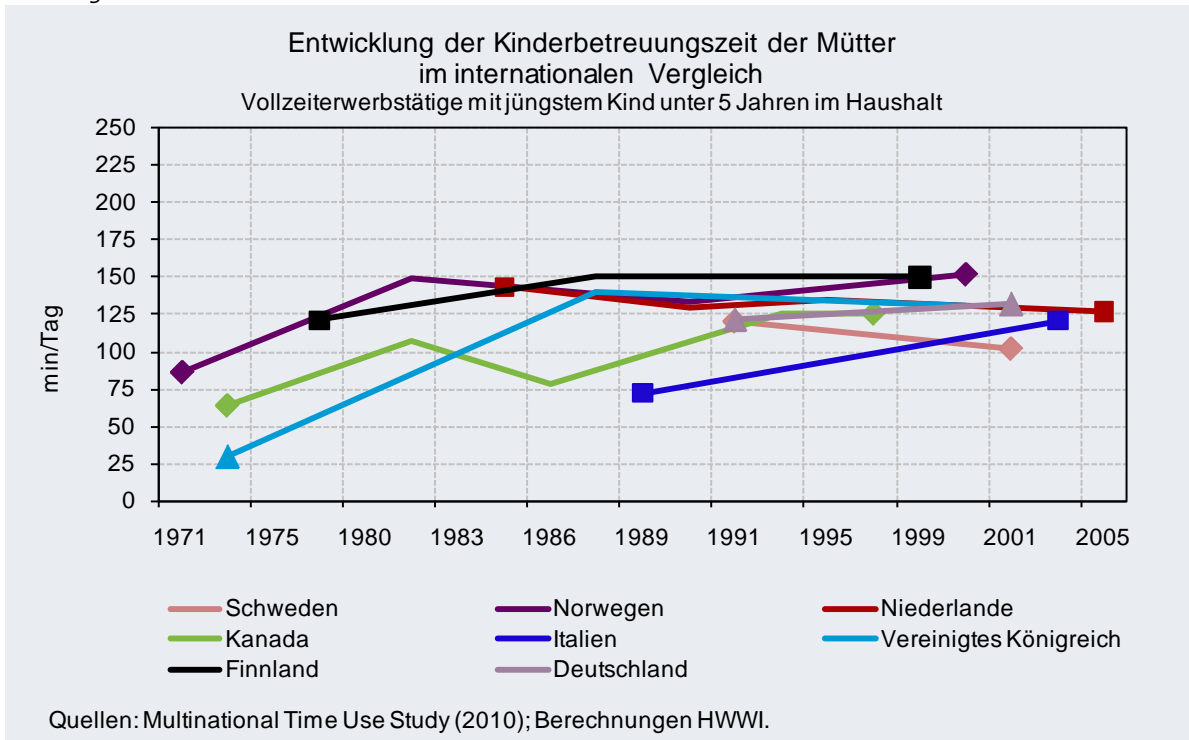
Auch Mütter haben ihre Zeit für Kinderbetreuung über die Jahre meist deutlich erhöht.

Auch Mütter haben – trotz ansteigender Frauenerwerbstätigkeit – ihre Kinderbetreuungszeit in den letzten Jahrzehnten in den meisten Ländern erhöht. Dies gilt in der Regel für Teilzeit- und vollzeitbeschäftigte Mütter gleichermaßen und zeigt insgesamt einen Bedeutungszuwachs von Kinderbetreuung (Abb. 3).

Für die vollzeitbeschäftigten Mütter gilt, dass die Kinderbetreuungszeit zwischen der ersten und der letzten Erhebung pro Land in allen Ländern mit Ausnahme Schwedens und der Niederlande gestiegen ist (Symbolmarkierung). Der abweichende Befund für diese beiden Länder mag mit der beschränkten Zahl der Erhebungen zusammenhängen (für Schweden liegen keine Daten vor 1991 vor, für die Niederlande fehlen Daten für vollzeitbeschäftigte Frauen vor 1985). In Schweden ging parallel auch die Kinderbetreuungszeit *teilzeitbeschäftigter* Mütter zurück. Hier zeigt sich eine Gemeinsamkeit mit Deutschland: Auch in Deutschland nahm die Kinderbetreuungszeit *teilzeitbeschäftigter* Mütter zwischen 1991 und 2001 ab (vgl. Abbildung 10a weiter unten). In den Niederlanden weiteten *teilzeitbeschäftigte* Mütter demgegenüber ihre Kinderbetreuungszeit in der langen Frist deutlich aus. Damit sind Deutschland und Schweden die einzigen beiden unter allen untersuchten Ländern, in denen die Kinderbetreuungszeit *teilzeitbeschäftigter* Mütter über die Zeit gesunken ist.

Zugleich entwickelte sich in Schweden im selben Zeitraum der *Gender Gap in der Kinderbetreuungszeit* vollzeiterwerbstätiger Elternteile rückläufig: Die Betreuungsminuten pro Tag näherten sich hier zwischen Vätern und Müttern leicht an (vgl. Abbildung 7 weiter unten).

Abbildung 3

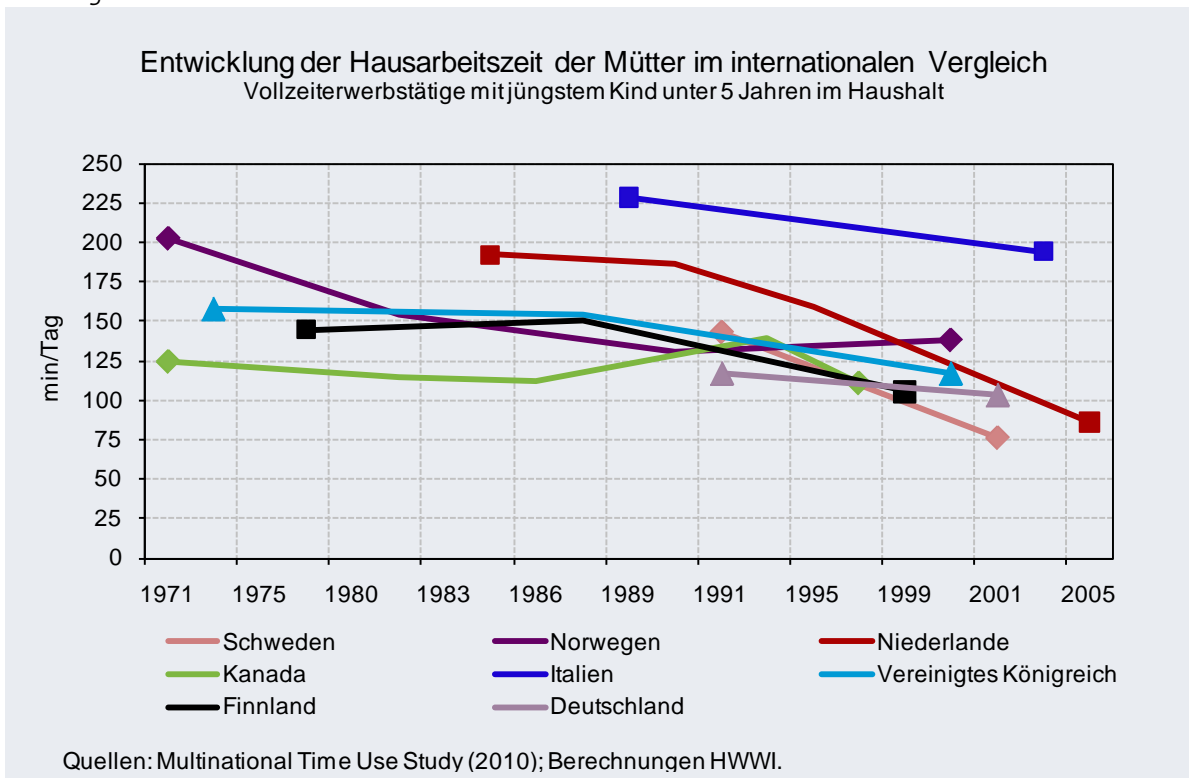


Dagegen war die Hausarbeitszeit von Müttern deutlich rückläufig.

Die Hausarbeitszeit von Müttern ging sichtbar zurück (Abb. 4).

Dies gilt weitgehend unabhängig vom Erwerbsstatus der Mutter (vgl. hierzu Abb. 11b weiter unten).

Abbildung 4



Höher gebildete Väter engagierten sich in der Regel stärker bei der Kinderbetreuung.

Je höher das Bildungsniveau der Väter, desto mehr Zeit verbrachten diese in der Regel mit ihren Kindern, gemessen in den Betreuungsminuten pro Tag (Abb.5a). Zugleich war unter höher gebildeten Vätern auch der Anteil jener Väter, die überhaupt Zeit auf Kinderbetreuung verwenden, in der Regel höher als bei Vätern niedrigerer Bildungsgruppen (Abb. 5b).

Abbildung 5a

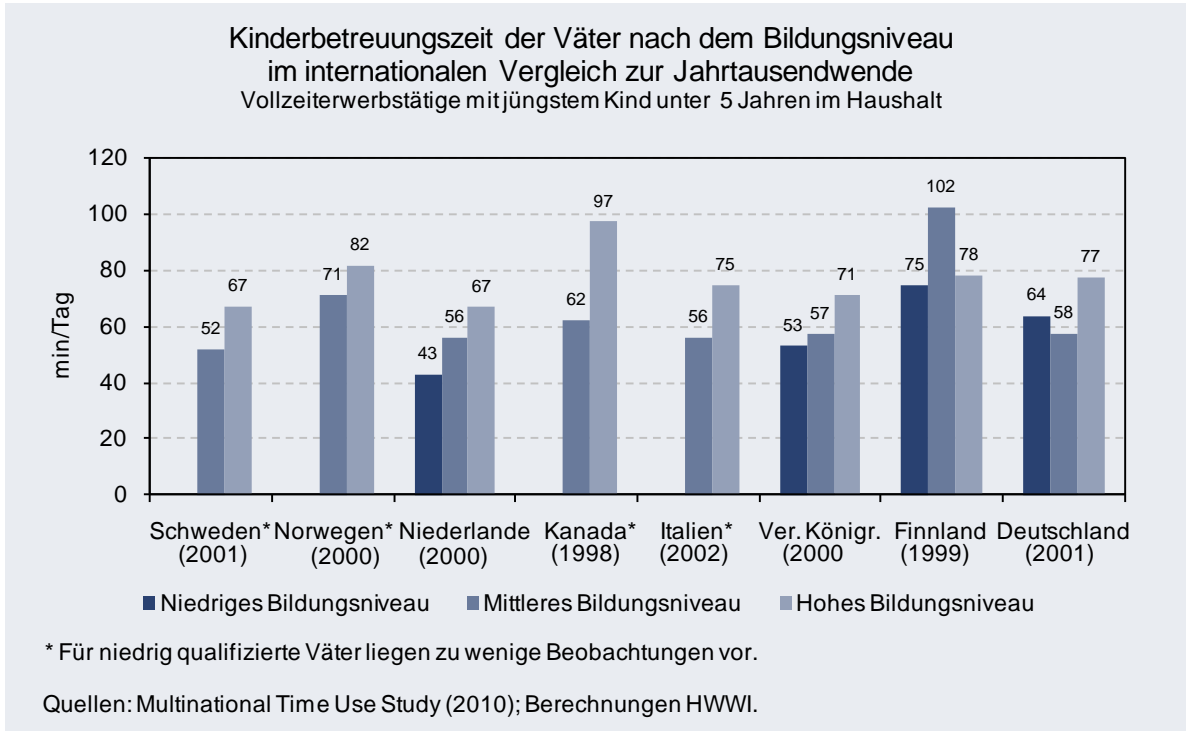
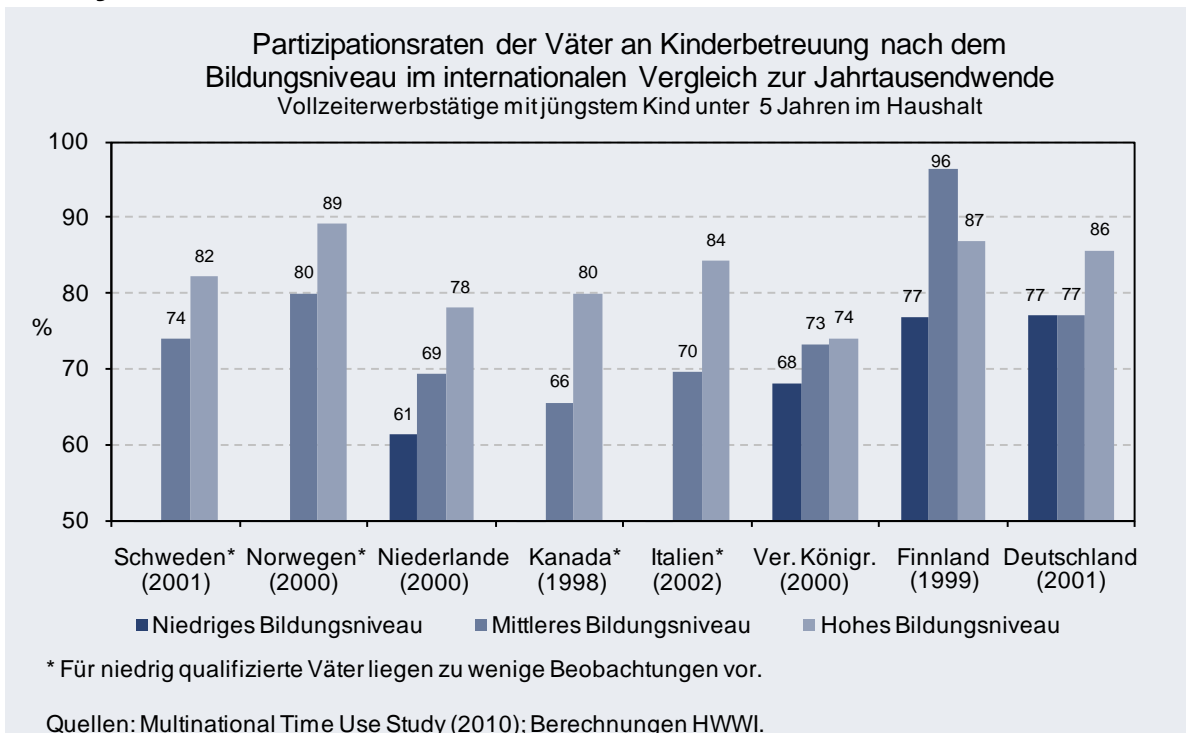


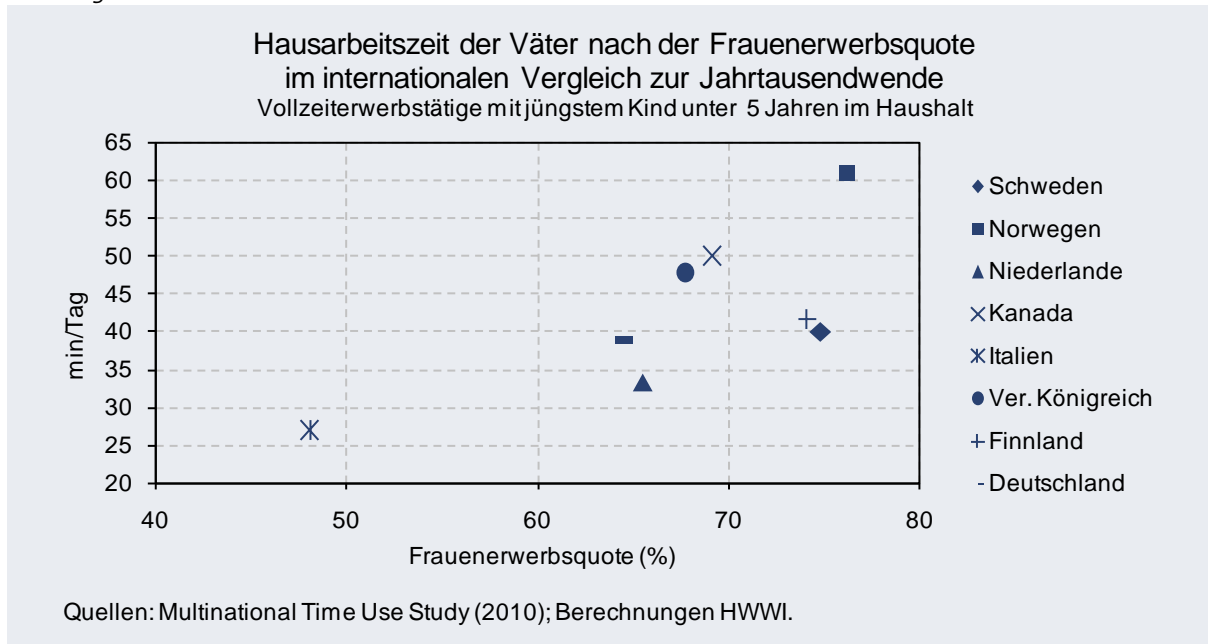
Abbildung 5b



Eine hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen begünstigte tendenziell das Engagement der Väter für Hausarbeit.

Das unterschiedliche Niveau der Zeitverwendung kann teilweise durch die unterschiedliche Einbindung der Frauen in den Arbeitsmarkt im Beobachtungszeitraum erklärt werden. So leisteten Väter in Ländern mit höherer Frauenerwerbsquote in der Regel mehr Hausarbeit als in Ländern mit geringerer Erwerbsbeteiligung von Frauen (Abb. 6). Insofern bestätigen die Ergebnisse Befunde früherer Studien (Hook 2006).

Abbildung 6



Zugleich ging eine höhere *Vollzeitquote* unter den erwerbstätigen Müttern mit weniger Hausarbeit von Müttern und Vätern einher. Während die grundsätzliche Entscheidung der Frauen für Erwerbsarbeit die Hausarbeitszeit der Väter daher zu befördern schien, liegt die Vermutung nahe, dass mit steigender Wochenarbeitszeit der Frauen zunehmende Auslagerungsprozesse haushaltsnaher Dienstleistungen verbunden waren, die eine Einschränkung des elterlichen Zeitaufwands für Hausarbeit ermöglichten. Eine Studie von Kitterød und Pettersen (2006) stützt diese Interpretation für Norwegen.

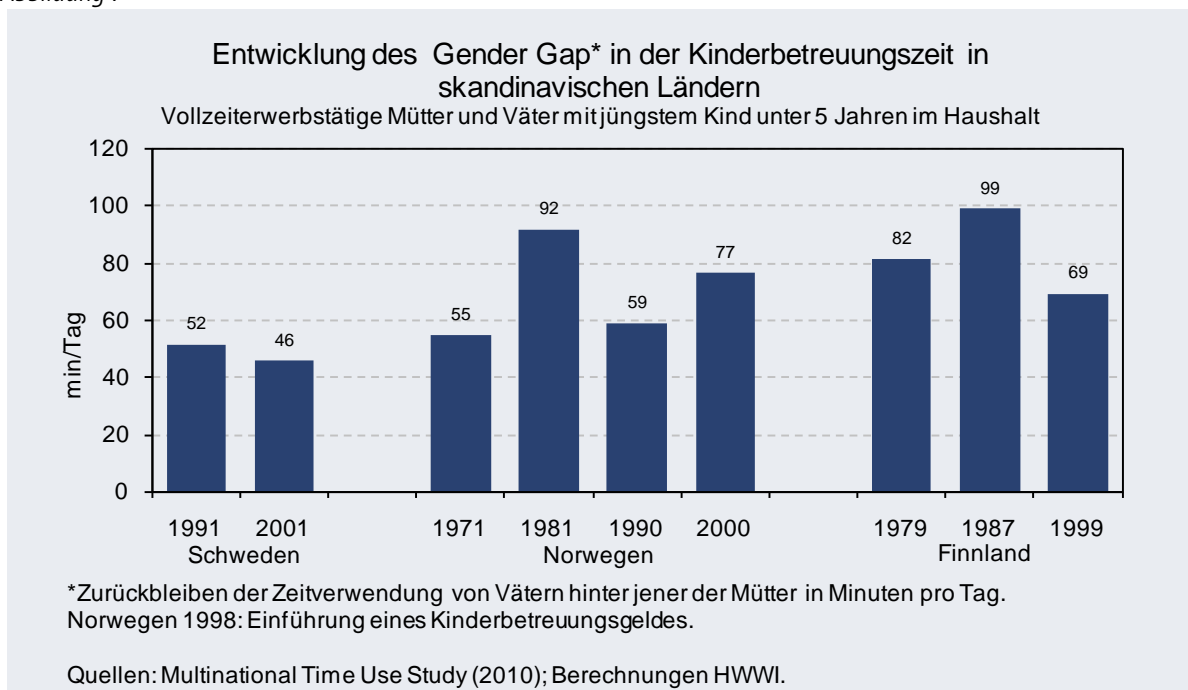
Familienpolitik konnte die Angleichung der Geschlechter in der Kinderbetreuungszeit unterstützen.

In skandinavischen Ländern wurde eine Angleichung der Geschlechter in der Zeitverwendung für Kinderbetreuung auch durch Familienpolitik deutlich unterstützt. Hier hatten spezielle Vätern vorbehaltene Elternzeit-Monate sowie hohe Lohnersatzleistungen während der Elternzeit, die Vätern den erlittenen Einkommensausfall in hohem Maße ersetzten, eine förderliche Wirkung (Abb. 7).

So näherten sich in Schweden und Finnland die Betreuungsminuten von Müttern und Vätern zwischen der ersten und der letzten Erhebung pro Land einander an. In beiden Ländern wurde Eltern während der Elternzeit im untersuchten Zeitraum ein im internationalen Vergleich hoher Lohnersatz gezahlt. Schweden führte darüber hinaus im Jahr 1995 exklu-

siv Vätern vorbehaltenen Elternzeitmonate ein. Auch Norwegen zahlte in Elternzeit befindlichen Elternteilen im Beobachtungszeitraum einen vergleichsweise hohen Lohnersatz und führte bereits im Jahr 1993 exklusive Vätermomente in der Elternzeit ein. Zwischen 1981 und 1990 glichen sich die Betreuungsminuten zwischen Müttern und Vätern in Norwegen deutlich an, nachfolgend entwickelte sich hier die Zeitverwendung der Geschlechter bis zum Jahr 2000 allerdings wieder auseinander. Inwiefern der seit 1998 bezahlte zusätzliche Kinderbetreuungsurlaub im Anschluss an die Elternzeit („Cash for Care“-Scheme“) hierzu beigetragen hat, kann auf Basis der vorliegenden Daten nicht belegt werden. Allerdings erscheint ein solcher Effekt, auch vor dem Hintergrund des nachfolgend genannten Befundes, denkbar.

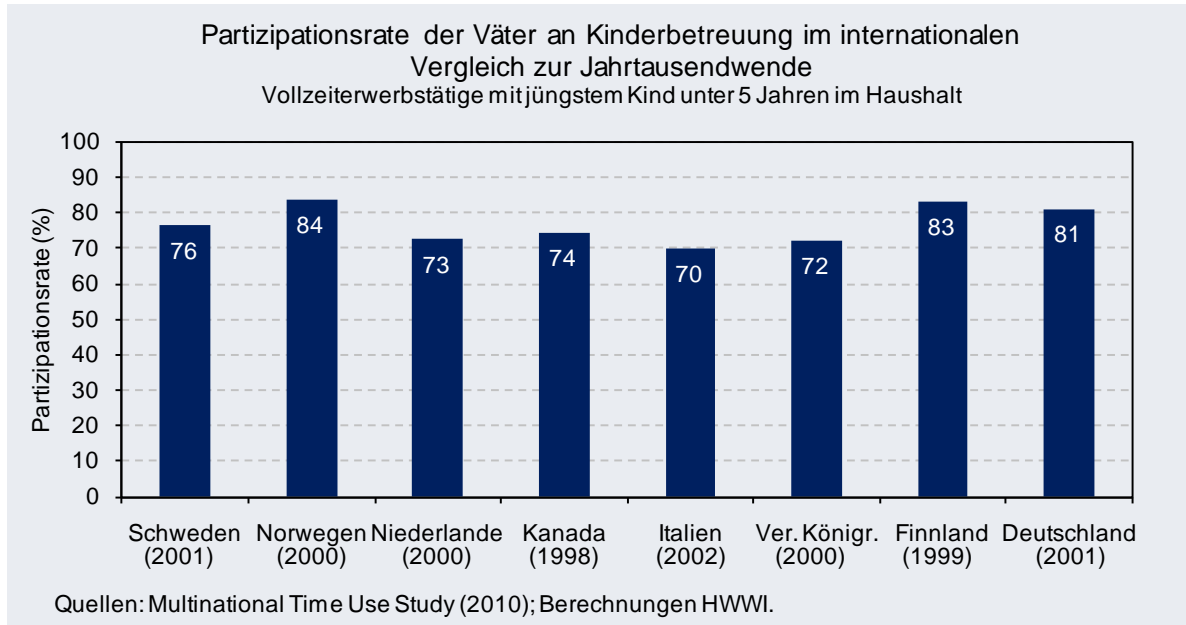
Abbildung 7



Eine lange Elternzeit hatte einen negativen Einfluss auf die Kinderbetreuungszeit von Vätern.

Eine lange gesetzliche Elternzeit (mit individuellem Anspruch der Partner oder Familienanspruch) schien im Beobachtungszeitraum insbesondere dann, wenn sie mit einem nur mäßigen Lohnersatz kombiniert wurde, eher die traditionelle Rollenteilung zu verstärken. Auf Grund der geringeren Einkommensverzichts-kosten nahmen hier vermutlich eher Mütter als Väter die lange Elternzeit in Anspruch, und die traditionelle Zuständigkeit der Mütter für unbezahlte Familienarbeit wurde hierdurch verstärkt. Wie folgende *Abbildung 8* zeigt, war in skandinavischen Ländern die väterliche Partizipation an der Kinderbetreuung meist höher als in den übrigen betrachteten Ländern. Die Ergebnisse gehen konform mit früheren Studien zur Hausarbeitszeit, die Vätern in skandinavischen Ländern (Geist 2005) bzw. in Ländern mit kurzer Elternzeit (Hook 2006) eine höhere Zeitverwendung für Hausarbeit attestieren.

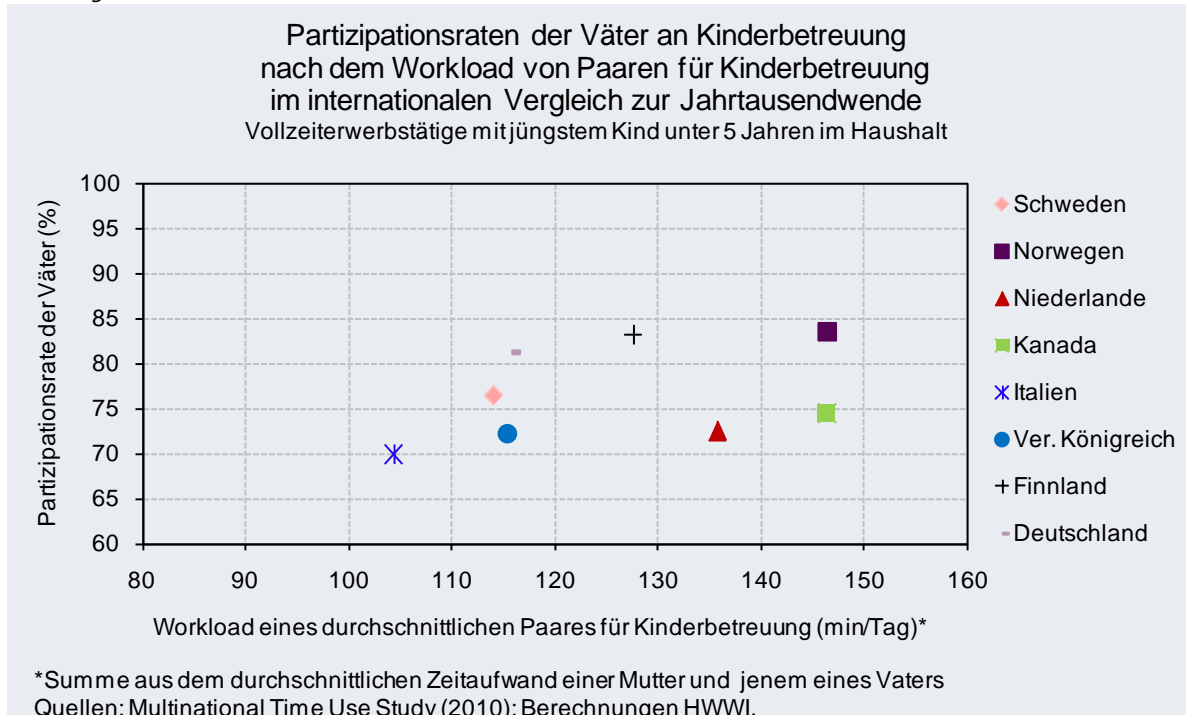
Abbildung 8



Auch die Zeitkultur in einem Land hatte eine Wirkung auf das väterliche Engagement bei der Kinderbetreuung.

In Ländern, in denen Paare im Haushalt gemeinsam viel Zeit für Kinderbetreuung aufwendeten, war auch der Anteil Kinder betreuender Väter höher. Eine vaterfreundliche Familienpolitik hatte dabei einen zusätzlichen Hebel auf die Väter-Beteiligung an der Kinderbetreuung (Abb. 9).

Abbildung 9

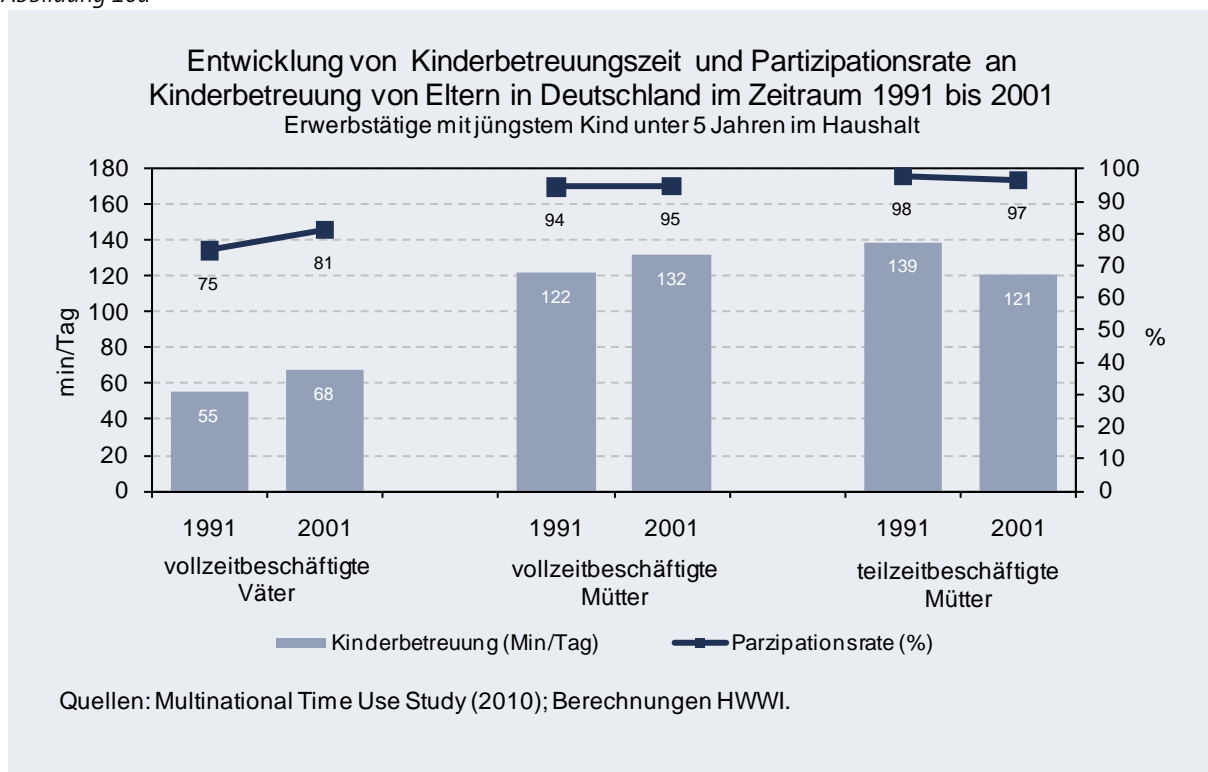


Länder, in denen im Untersuchungszeitraum die elterliche Eigenbetreuung der Kinder im Alltag ein hohes Gewicht hatte, verzeichneten grundsätzlich eine höhere Beteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung. Dieser positive Zusammenhang vollzog sich außerdem in Ländern mit exklusiven Väter-Komponenten der Familienpolitik, gekoppelt mit hohen Lohnersatzraten während der Elternzeit, auf einem höheren Niveau als in den übrigen Ländern. Daher kann von einem zusätzlichen, die Zeitkultur unterstützenden Hebel aktiver Väter-Politik auf die Väter-Beteiligung an der Kinderbetreuung gesprochen werden. Dieses Ergebnis bestätigt den Befund von Fuwa (2004), dass sich individuelle und kollektiv-gesamtwirtschaftliche Faktoren in ihrem Einfluss auf die Zeitverwendung gegenseitig verstärken können. Deutschland stellte mit einer hohen Partizipationsrate der Väter an Kinderbetreuung trotz fehlender Vätermonate in der Elternzeitregelung zur Jahrtausendwende einen Sonderfall dar.

Die Zeitverwendung deutscher Eltern lag in den 1990er-Jahren im Trend, teilzeitbeschäftigte Mütter verhielten sich jedoch abweichend.

In Deutschland stieg im Zeitraum 1991/92 bis 2001/02 unter den vollzeiterwerbstätigen Müttern die mit Kindern verbrachte Zeit – wie in den meisten übrigen Ländern – an, während die Hausarbeitszeit abnahm. Auch die väterliche Zeitverwendung folgte dem internationalen Muster: Tagesminuten und Partizipationsraten für Kinderbetreuung und Hausarbeit nahmen binnen Zehnjahresfrist zu. Lediglich bei den teilzeitbeschäftigten Müttern wies die deutsche Entwicklung Besonderheiten auf. Hier war Deutschland das einzige Land, in dem die Hausarbeitszeit teilzeiterwerbstätiger Mütter im Zeitablauf zunahm. Ebenfalls gegen den internationalen Trend sank die Kinderbetreuungszeit teilzeiterwerbstätiger Mütter (Abb. 10a und 10b).

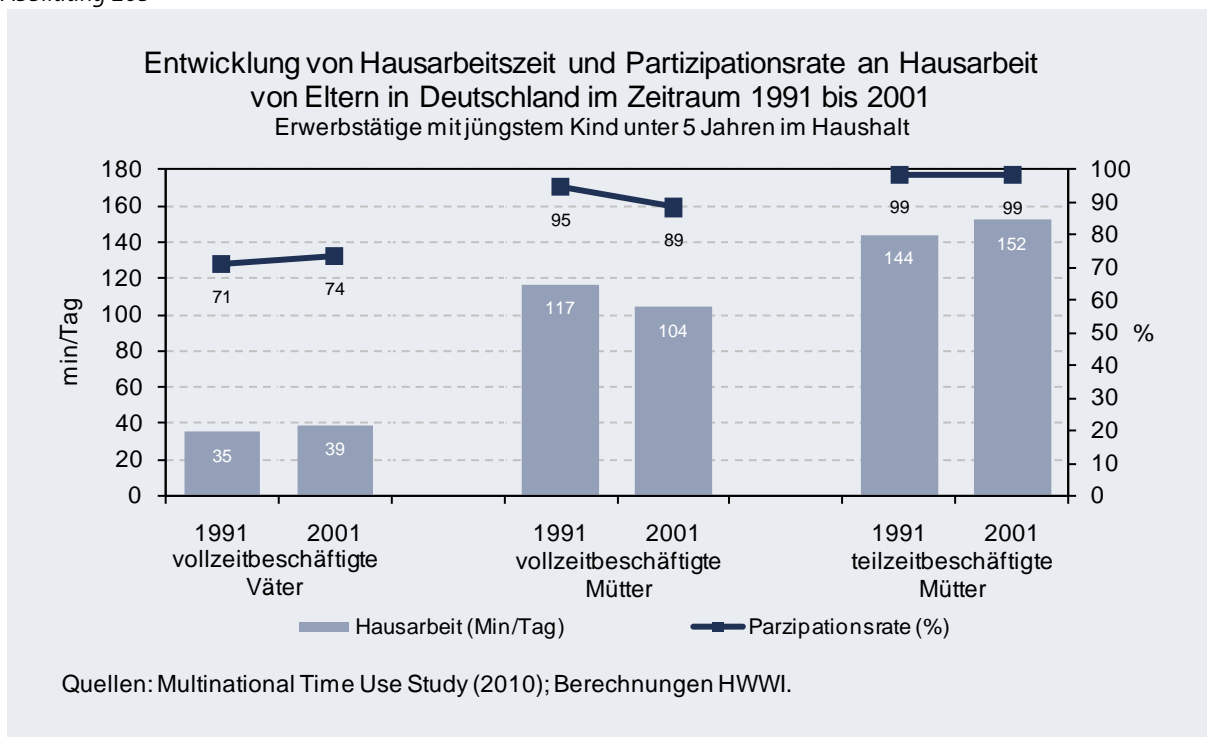
Abbildung 10a





In Deutschland war im betrachteten Zeitraum 1991/92 bis 2001/02 eine Veränderung des Erwerbsverhaltens von Müttern zu beobachten. Zum einen stieg die Erwerbstätigenquote von Müttern im Alter von 15 bis unter 65 Jahren und jüngstem Kind unter drei Jahren im Haushalt im betrachteten Zeitraum um rund sieben Prozentpunkte, jene von Müttern mit jüngstem Kind zwischen drei und unter sechs Jahren immerhin noch um gut drei Prozentpunkte (Statistisches Bundesamt 2011). Mütterliche Erwerbstätigkeit ging jedoch mit einer geringeren Kinderbetreuungszeit von Müttern einher als Nichterwerbstätigkeit. Die sukzessive Ausdehnung der Erziehungszeit in Deutschland im betrachteten Zeitraum auf 36 Monate und die Erfassung von in Erziehungs-/Elternzeit befindlichen Personen in den MTUS-Daten als Teilzeitbeschäftigte verstärkten diese Entwicklung.

Abbildung 10b



Das veränderte Erwerbsverhalten der Mütter in den 1990er Jahren äußerte sich zweitens in einer abnehmenden Vollzeit- und einer zunehmenden Teilzeitquote. Unter den Müttern mit jüngstem Kind unter drei Jahren nahm die Vollzeitquote im betrachteten Zeitraum 1991/92 bis 2001/02 um rund sieben Prozentpunkte, unter Müttern mit Kindern von drei bis unter sechs Jahren sogar um gut 22 Prozentpunkte ab (Statistisches Bundesamt 2011). Die Strukturverschiebung innerhalb der erwerbstätigen Mütter hin zur Teilzeit sowie die Ausdehnung der Erziehungszeit im betrachteten Zeitraum und der damit verbundene wachsende Anteil nichterwerbstätiger „Erziehungszeitlerinnen“ unter den in den MTUS-Daten als teilzeitbeschäftigt zählenden Frauen waren mit einer höheren Hausarbeitszeit von Müttern verbunden.

## Zusammenfassung der Kernaussagen

Die beobachteten Trends in der elterlichen Zeitverwendung basieren auf Daten von den frühen 1970er Jahren bis zum Jahr 2005. Die Darstellung der nationalen familienpolitischen und makroökonomischen Rahmendaten bezieht sich daher jeweils nur auf den durch die

Zeitverwendungsdaten abgedeckten Zeitraum. Daher sind auf Basis der verfügbaren Daten weder Aussagen zur Zeitverwendung am aktuellen Rand (über 2005 hinaus), noch über Auswirkungen politischer Reformen jüngerer Datums auf die Zeitverwendung möglich. Für den beobachteten Zeitraum weisen unsere Erhebungen folgende wichtige Ergebnisse aus:

Die Zeit, die Väter mit Kinderbetreuung und Hausarbeit verbringen, ist im beobachteten Zeitraum im internationalen Trend kontinuierlich angestiegen. Kinderbetreuung zeigte dabei einen noch deutlicheren Aufwärtstrend als Hausarbeit. Nicht nur die Zeit in Minuten, sondern auch der Anteil der Väter, die überhaupt Zeit mit ihren Kindern verbrachten, nahm über die Zeit deutlich zu. Die Partizipationsrate der Väter an Kinderbetreuung lag zur Jahrtausendwende in den untersuchten Ländern zwischen 70 und 84 Prozent.

Auch Mütter weiteten – trotz ansteigender Frauenerwerbstätigkeit – ihre Kinderbetreuungszeit in den letzten Jahrzehnten in den meisten Ländern aus. Dies galt für Teilzeit- wie vollzeiterwerbstätige Mütter und zeigt insgesamt einen Bedeutungszuwachs von Kinderbetreuung. Die Hausarbeitszeit von Müttern ging dagegen kontinuierlich zurück.

Je höher das Bildungsniveau der Väter, desto mehr Zeit verbrachten diese in der Regel mit ihren Kindern. Dies galt sowohl für den Anteil der Väter, die sich überhaupt in Kinderbetreuung engagierten, als auch für die Betreuungsminuten pro Tag.

Das unterschiedliche Niveau der Zeitverwendung kann teilweise durch die jeweiligen Arbeitszeitregime erklärt werden. So leisteten Väter in Ländern mit höherer Frauenerwerbsquote in der Regel mehr Hausarbeit als Väter in Ländern mit geringerer Erwerbsbeteiligung von Frauen. Insofern bestätigen die Ergebnisse Befunde früherer Studien (Hook 2006). Zusätzlich ging eine höhere Vollzeitquote von Frauen mit weniger Hausarbeit von Müttern und Vätern einher.

In skandinavischen Ländern wurde eine Angleichung der Geschlechter auch durch Familienpolitik deutlich unterstützt. Hier hatten spezielle Väter-Komponenten, gekoppelt mit hohen Lohnersatzleistungen während der Elternzeit, eine förderliche Wirkung. Eine lange Elternzeit hatte, insbesondere, wenn sie mit einem nur mäßigen Lohnersatz kombiniert wurde, einen negativen Einfluss auf die Kinderbetreuungszeit von Vätern.

Auch die Zeitkultur hatte eine Wirkung: In Ländern, in denen Paare im Haushalt gemeinsam viel Zeit für Kinderbetreuung aufwendeten, war auch der Anteil Kinder betreuender Väter höher. Eine väterfreundliche Familienpolitik hatte einen zusätzlichen Hebel auf die Väterbeteiligung an der Kinderbetreuung. Dieses Ergebnis bestätigt den Befund von Fuwa (2004), dass sich individuelle und kollektiv-gesamtwirtschaftliche Faktoren in ihrem Einfluss auf die Zeitverwendung gegenseitig verstärken können.

Deutschland war das einzige der untersuchten Länder, in dem die Hausarbeitszeit teilzeiterwerbstätiger Mütter über die Zeit zu- und die Kinderbetreuungszeit abnahm (1991-2001). Diese Entwicklungen mögen mit dem Bedeutungsanstieg von Teilzeitbeschäftigten (ausgedrückt in einer rückläufigen Vollzeitquote) bei insgesamt steigender Erwerbstätigenquote unter Müttern mit kleinen Kindern sowie ferner mit Strukturverschiebungen innerhalb der Gruppe der Teilzeitbeschäftigten infolge des ausgeweiteten Erziehungsurlaubs im betrachteten Zeitraum bewirkt worden sein. Unter den vollzeiterwerbstätigen Müttern stieg hingegen – dem internationalen Trend folgend – die mit Kindern verbrachte Zeit, die Hausarbeitszeit nahm ab. Auch die Väter folgten dem internationalen Muster: Unter ihnen nahm die Zeit für Kinderbetreuung und Hausarbeit binnen Zehnjahresfrist zu. Gleichfalls stieg der Anteil der Väter, die überhaupt Zeit auf diese Aktivitäten verwendeten, im Zeitablauf an.

## Anhang: Quellenverzeichnis

- Akerlof, G. A., R. E. Kranton (2000): Economics and Identity, in: Quarterly Journal of Economics, Vol. 115, No. 3, pp. 715-753.
- Becker, G. S. (1991): A Treatise on the Family, enl. ed., Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- Becker, G. S. (1985): Human Capital, Effort, and the Sexual Division of Labor, in: Journal of Labor Economics, 3, S. 33-58.
- Becker, G. S. (1981): A Treatise on the Family, Harvard University Press, Cambridge, MA.
- Becker, G. S. , H. G. Lewis (1973): On the interaction between the quantity and quality of children, .Journal of Political Economy, Vol. 81, No. 2 (Part II), pp. 279-288.
- Berk, S. F. (1985): The Gender Factory: The Apportionment of Work in American Households. New York: Plenum.
- Bittman, M., England, P., Folbre, N., Sayer, L., G. Matheson (2003): When Gender Trumps Money: Bargaining and Time in Household Work, The American Journal of Sociology, Vol. 109, No. 1, pp. 186-214.
- Blair, S. L., D. T. Lichter (1991): "Measuring the Division of Household Labor: Gender Segregation of Housework among American Couples", in: Journal of Family Issues, Vol. 12, pp. 91–113.
- Blood, R. O., Jr., D. M. Wolfe (1960): Husbands and Wives: The Dynamics of Married Living, Glencoe, Ill.: Free Press.
- BMFSFJ (Hrsg.) (2010): Wohlfahrtsstaatliche Einflussfaktoren auf die Geburtenrate in europäischen Ländern. Evidenzen aus Schweden, Finnland, Norwegen und Frankreich. Erstellt durch Prognos AG, Basel.
- BMFSFJ (2006): Mutterschutzgesetz. <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/gesetze,did=3264.html> (28.01.2011).
- BMFSFJ/ Statistisches Bundesamt (2002): Bundesstatistik Erziehungsgeld 2002. Auswertung.
- BMFSFJ / Statistisches Bundesamt (2001): Bundesstatistik Erziehungsgeld 2001. Auswertung.
- BMJ / Juris (2011): Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mütter. <http://bundesrecht.juris.de/muschg/index.html>,<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/muschg/gesamt.pdf> (28.01.2011).
- Boll, C. (2009): Einkommenseffekte von Erwerbsunterbrechungen – mit besonderer Berücksichtigung möglicher Elterngeldeinflüsse auf das Unterbrechungsmuster –, HWWI Policy Paper, 1-21, Hamburg, November, S. 1862-4960.
- Brandth, B., E. Kvande (2003): Fleksible fedre [Flexible Fathers]. Oslo: Universitetsforlaget.
- Brandth, B., E. Kvande (2001): Flexible Work and Flexible Fathers (2001), in: Work, Employment and Society, Vol. 15, No. 2, pp. 251-267.
- Breen, R., L. P. Cooke (2005): The Persistence of the Gendered Division of Domestic Labour, European Sociological Review, Vol. 21, No. 1, pp. 43-57.

Brines, J. (1994): Economic Dependency, Gender, and the Division of Labor at Home, *American Journal of Sociology*, Vol. 100, pp. 652-688.

Brines, J. (1993): "The Exchange Value of Housework", in: *Rationality and Society*, Vol. 5, pp. 302-40.

Brugiavini, A., Pasini, G., E. Trevisan (2010): Maternity and Labour Market Outcome: Short and Long Term Effects. MEA Discussion Paper, No. 222-2010.

Canadian Labour Standards Government Website:  
[http://www.hrsdc.gc.ca/en/lp/spila/wlb/wppp/02leave\\_benefits.shtml](http://www.hrsdc.gc.ca/en/lp/spila/wlb/wppp/02leave_benefits.shtml)

Coverman, S. (1985): "Explaining Husbands' Participation in Domestic Labor", in: *Sociological Quarterly*, Vol. 26, pp. 81-97.

Craig, L. (2004): A cross-national comparison of the impact of children on adult time SPRC, Discussion Paper No. 137, The Social Policy Research Centre, Sydney, Australia.

Cregg, P., Gutierrez-Domenech, M., J. Waldfogel (2003): The Employment of Married Mothers in Great Britain: 1974-2000. CMPO Working Paper Series, No. 03/078.

Cunningham, M. (2001): "Parental Influence on the Gendered Division of Labor", in: *American Sociological Review*, Vol. 66, pp.184-203. Czechoslovakia: Statistical Abstract. 1968. Prague: Orbis.

Danielsen, K., T. Lappegård (2003): Tid er viktig når barn blir født – om ødselspermisjon (In Norwegian.) *Samfunnsspeilet*, Nr. 5.

Davis, S. N., T. N. Greenstein (2004): Cross-National Variations in the Division of Household Labor. *Journal of Marriage and Family*, Vol. 66, 5, pp. 1260-1271.

Drobnič, S., J. Treas (unveröffentlicht): Societal Context of Household Work: Employment and the Division of Household Labor in USA, Germany, Finland.

Duvander, A.-Z., Ferrarini, T., S. Thalberg (2005): Swedish parental leave and gender equality. Achievements and reform challenges in a European perspective. Working Paper, No. 11, Institute for Future Studies.

Duxbury, L., C. Higgins (2001): Work-Life Balance in the New Millennium: Where Are We? Where Do We Need to Go?, Canadian Policy Research Networks (CPRN) Discussion Paper No. W|12, October 2001.

Edwards, J. N. (1969): "Familial Behavior as Social Exchange", in: *Journal of Marriage and Family*, Vol. 31, pp. 518-26.

Eurofund (2011): Generous statutory provisions on parental leave and benefits in Sweden. <http://www.eurofound.europa.eu/eiro/1998/01/word/se9711150s.doc> (28.1.2011)

Eurofund (ed.) (2009): Netherlands. Ouderschapsverlof - Parental Leave. <http://www.eurofound.europa.eu/emire/NETHERLANDS/PARENTALLEAVE-NL.htm> (27.01.2011).

Eurofund (ed.) (1999): "New law adopted on parental leave", in: eironline. European industrial relations observatory on-line, 10/1999, Online-Ressource, Download unter <http://www.eurofound.europa.eu/eiro/1999/10/feature/it9910347f.htm>.

Eurostat (2010): Tabelle "Erwerbstätigenquote nach Geschlecht – Frauen", Online-Ressource, Download am 29.12.2010 unter <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/refreshTableAction.do;jsessionid=9ea7974b30e82b56c>

53aac7143e18ab2a1443017d837.e34SbxiOchiKc40LbNmLahiKb3uQe0?tab=table&plugin=1  
&pcode=tsiem010&language=de.

Evans, N., Jenkins, S., I. Pereira (2011): Families in Britain. The impact of changing family structures and what the public think. [http://www.policyexchange.org.uk/images/publications/pdfs/Families\\_in\\_Britain.pdf](http://www.policyexchange.org.uk/images/publications/pdfs/Families_in_Britain.pdf) (28.01.2011).

Fernández, C., A. Sevilla-Sanz (2006): Social Norms and Household time Allocation, IESE Business School Working Paper, No. 648.

“20-First – Building Gender Balanced Businesses” (2011): How Sweden innovates. <http://www.20-first.com/1380-0-how-sweden-has-successfully-dealt-with-the-problem-of-maternity-leave.html> (28.01.2011).

Fuwa, M. (2004): Macro-level Gender Inequality and the Division of Household Labor in 22 Countries, *American Sociological Review*, Vol. 69, No. 6, pp. 751-767.

Gatenio, S., S. Kamerman (2002): The Clearinghouse on International Developments in Child, Youth & Family Policies, Spring issue, <http://www.childpolicyintl.org/issuebrief/issuebrief5.htm#takeup>

Gauthier, A. H., A. Bortnik (2001): Comparative Maternity, Parental, and Childcare Database, Version 2 (University of Calgary). Online.

Geisler, E., M. Kreyenfeld (2009): Against all odds: fathers' use of parental leave in Germany, MPIDR Working Paper, No. WP 2009-010.

Geist, C. (2005): The Welfare State and the Home: Regime Differences in the Domestic Division of Labour, *European Sociological Review*, Vol. 21, No. 1, pp. 23-41.

Gender and Generations Programme (GGP) Contextual Database (2011): Labour Force Participation Rate by Sex. <http://www.ggp-i.org/contextual-database.html> (27.01.2011).

Gershuny, J., M. Godwin, S. Jones (1994): “The Domestic Labour Revolution: A Process of Lagged Adaptation”, in M. Anderson et al. (eds.): *The Social and Political Economy of the Household*, Oxford: Oxford University Press, pp. 151–97.

Greene, W. H. (1994): Accounting for Excess Zeros and Sample Selection in Poisson and Negative Binomial Regression Models, Working Papers, No. 94-10, New York University, Leonard N. Stern School of Business, Department of Economics.

Greenstein, T. N. (2000): “Economic Dependence, Gender, and the Division of Labor in the Home: A Replication and Extension”, *Journal of Marriage and Family*, Vol. 62, pp. 322–335.

Greenstein, T. N. (1996): “Husbands’ Participation in Domestic Labor: Interaction Effects of Wives’ and Husbands’ Gender Ideologies”, *Journal of Marriage and Family*, Vol. 58, pp. 585–95.

Grootscholte, M., Bouwmeester, J. A., P. de Klaver (2000): Evaluatie Wet op het ouderschapsverlof. Onderzoek onder rechthebbenden en werkgevers. Den Haag: Ministerie van Sociale Zaken en Werkgelegenheid.

Grunow, D., Schulz, F., H.-P. Blossfeld (2007): Was erklärt die Traditionalisierungsprozesse häuslicher Arbeitsteilung im Eheverlauf: soziale Normen oder ökonomische Ressourcen?, *Zeitschrift für Soziologie*, Vol. 36, Nr. 3, S. 162-181.

Gupta, S. (1999): Gender Display? A Reassessment of the Relationship between Men's Economic Dependence and their Housework Hours, Paper presented at the annual meeting of the American Sociological Association, Chicago.

Haataja, A., P. Mattila-Wiro (2006): Impact of alternative benefit levels and parental choices on the parents' income. Micro-simulation approach on the Finnish parental leave. VATT Discussion Papers 399.

Haas, L., Allard, K., P. Hwang (2002): The impact of organizational culture on men's use of parental leave in Sweden. *Community, Work and Family*, Vol. 5, No. 3, pp. 319-342.

Haas, L. (1992): *Equal Parenthood and Social Policy: A Study of Parental Leave in Sweden*, Albany: State University of New York Press.

Hall, M. (1998): The EU parental leave agreement and Directive: implications for national law and practice. EIROOnline, <http://www.eurofound.europa.eu/eiro/1998/01/study/tn9801201s.htm> (27.01.2011).

Häussling, E. (2007): Das skandinavische Familienmodell (inkl. Finnland) – Vorbild für ganz Europa?, Vortrag auf der Fachtagung III der Europäischen Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESI) „Mut zu Kindern – Frauen und Männer zwischen Familie und Beruf“ vom 12. bis 14. September 2007 in Brüssel, <http://www.cesi.org/academie-europe/download/haeussling.pdf>.

Heer, D. (1963): "The Measurement and Bases of Family Power: An Overview", in: *Marriage and Family Living*, Vol. 25, pp. 133–39.

HETUS (Harmonised European Time Use Survey), 2005–2007, Online Datensatz Version 2.0. Created by Statistics Finland and Statistics Sweden, <https://www.testh2.scb.se/tus/tus/>.

Hook, J. L. (2010): Gender Inequality in the Welfare State: Sex Segregation in Housework, 1965–2003, in: *American Journal of Sociology*, Vol. 115, No. 5, pp. 1480–1523.

Hook, J. L. (2006): Care in Context: Men's Unpaid Work in 20 Countries, 1965-2003. *American Sociological Review*, Vol. 71, pp. 639-660.

Hook, J. L. (2004): "Reconsidering the Division of Household Labor: Incorporating Volunteerism and Social Support", in: *Journal of Marriage and Family*, Vol. 66, pp.101–17.

International Labour Office (ILO) Geneva (2004): Leave and family responsibilities. Conditions of Work and Employment Programme, Social Protection Sector, Information Sheet, No. WF-6, [http://natlex.ilo.ch/wcmsp5/groups/public/---ed\\_protect/---protrav/---travail/documents/publication/wmcs\\_travail\\_is\\_29.pdf](http://natlex.ilo.ch/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---travail/documents/publication/wmcs_travail_is_29.pdf) (27.01.2011)

John, B., Stutzer, E. (2002): Erwerbsverhalten von Erziehungsurlauberinnen. *Zeitschrift für Familienforschung*, Band 14, Nr. 3, S. 215-233. Download unter: <http://www.zeitschrift-fuer-familienforschung.de/pdf/2002-3-john.pdf>

Kitterød, R. H., Pettersen, S. V. (2006): Making up for mothers' employment working hours? Housework and childcare among Norwegian fathers, *Work, employment and society*, Vol. 20, No. 3, pp. 473-492.

Manser, M., M. Brown (1980): "Marriage and Household Decision-Making: A Bargaining Analysis", in: *International Economic Review*, Vol. 21, pp. 31–44.

Marshall, K. (2003): Benefiting from extended parental leave, in: Statistics Canada (ed.), *Perspectives on Labour and Income*, Vol. 4, No. 3, March 2003, Online-Ressource, Download unter <http://www.statcan.gc.ca/pub/75-001-x/00303/6490-eng.html>).

- McElroy, M. B., M. J. Horney (1981): "Nash-Bargained Household Decisions: Toward a Generalization of the Theory of Demand", in: *International Economic Review*, Vol. 22, pp. 333–49.
- Merz, Monika (2004): *Women's Hours of Market Work in Germany: The Role of Parental Leave*, IZA Discussion Paper, No. 1288.
- Moss, P., K. Wall (eds., 2007): *International Review of Leave Policies and Related Research 2007*, Employment Relations Research Series No. 80, Department for Business Innovation and Skill (BIS).
- Moss, P. K., M. Korintus (eds., 2008): *International Review of Leave Policy and Related Research 2008*, Employment Relations Research Series, No. 100, Department for Business Enterprise & Regulatory Reform, United Kingdom.
- MTUS (2010): *Multinational Time Use Study, Versions World 5.52; 5.53; 5.58*, Created by Jonathan Gershuny and Kimberly Fisher, with Evrim Altintas, Alyssa Borkosky, Anita Bortnik, Donna Dosman, Cara Fedick, Tyler Frederick, Anne H. Gauthier, Sally Jones, Jiweon Jun, Aaron Lai, Qianhan Lin, Tingting Lu, Fiona Lui, Leslie MacRae, Berenice Monna, José Ignacio Giménez Nadal, Monica Pauls, Cori Pawlak, Andrew Shipley, Cecilia Tinonin, Nuno Torres, Charlemagne Victorino, and Oiching Yeung. Centre for Time Use Research, University of Oxford, United Kingdom. [www.timeuse.org/mtus/](http://www.timeuse.org/mtus/).
- Naz, G. (2007): *Child Care in Norway: Use of Parental Leave by Fathers*, Working Papers in Economics, No.12 /07, Department of Economics, University of Bergen.
- OECD.Statextracts, Incidence of FTPT employment - common definition, [http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=FTPTC\\_I](http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=FTPTC_I) (25.01.2011).
- OECD (2006): *Starting Strong II. Early Childhood Education and Care*. Online-Ressource, Download unter <http://www.oecd.org/dataoecd/14/32/37425999.pdf>.
- Pfau-Effinger, B. (1999): "Change of Family Policies in the Socio-cultural Context of European Societies", in: *Comparative Social Research*, Vol. 18, pp. 135–59.
- Presser, H. B. (1994): "Employment Schedules among Dual-Earner Spouses and the Division of Household Labor by Gender", in: *American Sociological Review*, Vol. 59, pp. 348–64.
- Ray, R., J. C. Gornick, J. Schmitt (2008): *Parental Leave Policies in 21 Countries. Assessing Generosity and Gender Equality*, Center for Economic and Policy Research, Washington D. C.
- Rege, M., I. F. Solli (2010): *The Impact of Paternity Leave on Long-Term Father Involvement*, CES-ifo Working Paper Series, No. 3130.
- Reich, N. (2010): *Who Cares? Determinants of the Fathers' Use of Parental Leave in Germany*, *HWWI Research Paper*, 1-31, Hamburg, Juni, 1861-504X.
- Rønsen, M. (2004): *Fertility and Public Policies – Evidence from Norway and Finland*, in: *Demographic Research*, Vol. 10, No. 6, pp. 143-170.
- Sauvé, R. (1999): *Trends in Canadian Family Incomes, Expenditures, Savings and Debt*, Vanier Institute of the Family, Ottawa (<http://www.vifamily.ca/pubs/sauve.htm>).
- Shelton, B. A., John, D. (1993): *Does marital status make a difference? Housework among married and cohabiting men and women*, *Journal of Family Issues*, Vol. 14, No. 3, pp. 401-420.

- Smith, A. J. (2001): Parental leave: supporting male parenting? A study using longitudinal data of policy variation across the European Union, Paper given at the EURESCO Second Demographic Transition in Europe, Bad Herrenalb, Germany, 23-28 June 2001.
- South, S. J., G. Spitze (1994): "Housework in Marital and Nonmarital Households", in: *American Sociological Review*, Vol. 59, pp. 327–47.
- Stafford, R. , E. Backman, P. Dibona (1977): "The Division of Labor among Cohabiting and Married Couples", in: *Journal of Marriage and Family*, Vol. 39, pp. 43–57.
- Stancanelli, E. (2003): Do Fathers Care?, OFCE Working paper, No. 2003-08, Observatoire Francais de Conjonctures Economiques, Paris.
- Statistisches Bundesamt (2011): Erwerbstätigenquote von Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit Kindern unter 18 Jahren, Sonderauswertung nach Alter des jüngsten Kindes und Deutschland West/Ost/Gesamt, dem HWWI zur Verfügung gestellt am 30.06.2011.
- Statistisches Bundesamt (2011): Vollzeit- und Teilzeitquote von erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit Kindern unter 18 Jahren, Sonderauswertung nach Alter des jüngsten Kindes und Deutschland West/Ost/Gesamt sowie Erwerbstätigen/Aktiv Erwerbstätige, dem HWWI zur Verfügung gestellt am 30.06.2011.
- Statistisches Bundesamt (1996): Statistisches Jahrbuch 1996 für die Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart, Metzler Poeschel.
- Statistisches Bundesamt (1993): Statistisches Jahrbuch 1993 für die Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart, Metzler Poeschel.
- Stier, H., Lewin-Epstein, N. (2000): Women's Part-Time Employment and Gender Inequality in the Family, *Journal of Family Issues*, Vol. 21, No. ), pp. 390-410.
- Stier, H., Lewin-Epstein, N. (2007): Policy Effects on the Division of Housework. *Journal of Comparative Policy Analysis*, Vol. 9, No. 3, pp. 235-259.
- Sullivan, O., S. Coltrane, L. McAnnally, E. Altintas (2009): Father-Friendly Policies and Time-Use Data in a Cross-National Context: Potential and Prospects for Future Research, in: *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, Vol. 624, No. 1, pp. 234-254.
- Tavecchio, L. W. C. et al. (1984): The division of labor in Dutch families with preschool children, *Journal of Marriage and the Family*, Vol. 46, pp. 231–242.
- The Clearinghouse on International Developments in Child, Youth and Family Policies at Columbia University. <http://www.childpolicyintl.org/>, 14.1.2011
- The Clearinghouse on International Developments in Child, Youth and Family Policies at Columbia University (2010): Tabelle 1.12 "Maternity, Paternity, and Parental Leaves in the OECD Countries 1998-2002", <http://www.childpolicyintl.org/> (27.12.2010).
- van Selm, A. (2004): The Netherlands. Parental Insurance and Childcare. Statements and Comments, <http://www.mutual-learning-employment.net/uploads/ModuleXtender/PeerReviews/55/nethSWE04.pdf> (27.01.2011).
- West, C., D. H. Zimmerman (1987): "Doing Gender", in: *Gender and Society*, Vol. 1, No. 2, pp. 125–151.
- Yodanis, C. (2005): Divorce Culture and Marital Gender Equality. A Cross-National Study. *Gender and Society*, Vol. 19, No. 5, pp. 644-659.